

# Volks-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

erscheint an jedem Dienstag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei freier Zahlung monatlich 25.00, in den Flugzetteln abgeteilt 25.00 monatlich. Die abgeteilteten Flugzetteln-Minuten-Zeile kostet im Einzelverkauf 2.00, im ausserordentlichen Vertriebe 3.00. Bekanntlich die Minuten-Zeile kostet 15.00 im Einzelverkauf und 25.00 im ausserordentlichen Vertriebe. Anzeigen-Schluss: Jeden Uhr vormittags.

Gründungs-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Deubaustrasse 17. Fernsprecher-Samstag: Samstagsnummern 1140 und 1142. Druck-Veranstaltung: Halle a. S., Postfach-Nummer: Leipzig Nr. 22015. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle a. S. an der Zeile. Bezugsbedingungen sind stets nur bis zum 30. eines jeden Monats zum Schluss des laufenden Monats zulässig.

# Verständigung ohne Goldablieferung?

### Die belgische Goldnote kein Ultimatum / Besprechungen in Paris / Eine Möglichkeit der Entspannung / Englisch-französische Orientdifferenzen / Züchingers rote Regierung vor dem Ende.

## Die unmögliche Goldforderung.

Während der Kriegszeit machte man den Alldeutschen in Deutschland den Vorwurf, daß sie ihre Antriebspolitik je nach der Kriegslage und der Kriegslage einrichteten. Auch andere Leute haben diese Ungenauigkeit gehört, und die andere rechtlich diese Kriegskriegspolitik noch wieder gegenüber den Taten. Man kann auch gerade behaupten, daß die Erfolge der Waffen bis zu einem gewissen Grade den Ausgang jedes Krieges bestimmt haben. Deutschland muß jetzt aber erleben, daß auch rein sachliche, streng ökonomische Fragen nach der Kriegslage beurteilt werden. Der Erfolg der Taten ist ein französischer Erfolg. Frankreich hat den ehemaligen Waffen, Tanks und Munition geliefert. England setzte mit der Kriegsmateriallieferung an Griechenland zögernd und später ein. Jetzt sind die Griechen völlig geschlagen, und Frankreich triumphiert so über England. Das englische Kabinett hat sich in inwendigen Verhandlungen dafür festgelegt, daß Konstantinopel und die Meerengen neutralisiert werden. Das britische Kabinett, das durch die Zärtlichkeit gegen einen empfindlichen Stolz erstickt hat, kann keine neue Veränderung vorbringen. Die nachkommende Welt in Kappeln, Strahlen und Zünden ist sowohl über die türkischen Erfolge erregt. England braucht jetzt Frankreichs Zustimmung für seine Meerengen-Politik. Frankreich ist in der gütlichen Lage, sich wieder einmal teuer verkaufen zu können. Die Boulevardpresse proklamiert deutlich zwischen den Zeilen ihrer Zeitschriften die Lösung: Freiheit der Meerengen für Handlungsfreiheit in der Reparationsfrage. Kompromiß im nahen Osten auf Kosten Deutschlands am Rhein. Die Reparationsfrage ist somit wieder völlig unter den unpolitischen rein kapitalistischen Gesichtspunkt gelangt.

Nur im Hinblick auf diese weltpolitischen Vorgänge ist die Entscheidung des Brüsseler Kabinetts in der Frage der Goldlieferungen verständlich. Belgien hatte zwar die Freiheit, sich über die Garantie der Schatzwechsel mit uns direkt zu verständigen, aber es hat keine Zweifel darüber, daß es nur in enger Fühlungnahme mit Paris vorgehen würde. Während die belgischen Delegierten die Frage einer Prolongation der Schatzwechsel für diskutabel hielten, hat das belgische Kabinett diese Vorfrage rundweg abgelehnt. Es hat sie auch nicht der Reparationskommission zur erneuten Beschlußfassung vorgelegt, sondern von sich aus stellt die belgische Regierung an uns die Forderung, für die fälligen Noten Schatzwechsel auszustellen und sie durch Golddepots zu garantieren. Am 15. August waren 50 Millionen Goldmark fällig, am 15. September ist der Verkaufslast einer gleichgroßen Summe. Die Berliner Verhandlungen erfordern sich über die Garantien, die im Jahre 1922 im Betrage von 270 Millionen Schillingen vorgesehen jetzt davon, daß man sie über die restlichen 170 Millionen Gold weiter verhandeln könne und daß schließlich die 100 Millionen Mark etwa in der Weise geleistet werden könnten, daß die Reichsbank sie zu einem besonderen Fonds absperrt. Dabei wird aber vergessen, daß Belgien die Depontierung in einer ihm gemeinsamen Bank fordern kann, und es ist bei der neuen Kriegslagepolitik, die die Entente betreibt, völlig ungenügend, ja sogar unmöglich, daß man die deutsche Reichsbank unter einer belgischen gemeinsamen Bank in Brüssel verhandelt wird. Aber die Belgier wissen auch, daß Herr Sabotstein, der Präsident der Reichsbank, ausdrücklich erklärt hat, er würde keine Unterdrückung nur geben, wenn die Aussicht der Schatzwechsel auf an der 15. August festgelegt würde. Die Reichsregierung hat keine Machtmittel in der Hand, gegen den Willen des Reichsbankpräsidenten über das Reichsbankgold zu verfügen. Dieser Zustand ist ausdrücklich von der Entente herbeigeführt worden. Er wurde uns sogar als notwendig erachtet. Man hat die Reichsbank unabhängig gemacht, damit sie inslande wäre, der Notenflut Einhalt zu gebieten. Jede Aussicht auf eine Stabilisierung der deutschen Wäluete müßte für immer schwinden, wenn man dieses Programm jetzt wieder durchkreuzt und auf den Golddepots bestehen würde. Die belgische Regierung erwartet sogar eine Ablehnung Deutschlands. Das geht aus allen möglichsten belgischen Neußerungen hervor.

Die Reparationskommission wird vermutlich ihre Entscheidung von der deutschen Antwort abhängig machen. Diese kann garnicht anders, als auf die oben genannten lauten. Daraufhin wird die Reparationskommission Deutschlands Beschließung treffen. Der große Unterschied hier wird nur der sein, ob man uns eine abschließliche oder eine unabschließliche Verjährung nachgeben wird. Für den Fall einer abschließlichen Verjährung steht der Friedensvertrag vor, daß dann jede Regierung zu ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen greifen kann. Wenn man in Paris jetzt daraus folgert, daß Herr Poincaré im Falle einer „abschließlichen“ Verjährung zu Sanktionen schreiten könne, so ist das darum nicht richtig, weil es sich bei den nichtbezahlten Raten um Summen handelt, die zur Abgeltung der belgischen Priorität dienen sollen. Wenn ich Herrn Müller nicht begäbe, so steht doch Herr

Schulze kein Forderungrecht an mich zu. Das ist die Rechtslage im Privatleben, und sie sollte es auch im Völkerleben sein. Freilich, der Jurist Poincaré hat bisher nur bewiesen, daß er das robuste Gewissen in Fragen des Rechts besitzt. Man wird sich bei ihm immerhin stets auf das schlichte Gefühl machen müssen. Die Frage ist eben die, ob die Engländer gerecht sind, ihrer Vorkriegspolitik im Orient alle wirtschaftlichen Beschränkungen in Europa zum Opfer zu bringen.

## Die belgische Note.

Berlin, 13. September. (Eigene Drahtmeldung.) Von ausländischer Stelle wird der „Telegraphen-Union“ mitgeteilt: Die belgische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel heute nachmittag eine von dem belgischen Minister des Auswärtigen Jaller gezeichnete Note folgenden Inhalts übermittelt: Nach den Bestimmungen der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. August sollte die deutsche Regierung zur Abdeckung der fälligen Noten am 15. August und 15. September 1922 der belgischen Regierung deutsche Schatzbons ausstehende, welche durch zwischen den beiden Regierungen zu vereinbarenden Garantien sichergestellt werden sollten; mangels einer Einigung sollten die Bons durch ein Golddepot sichergestellt werden, das in einer der belgischen Regierung genehmen Bank zu stellen war. — Die Besprechungen, die in Berlin zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und der Delegierten der belgischen Regierung über die von der deutschen Regierung bereitgestellten Garantien erfolgt sind, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die belgische Regierung bittet die deutsche Regierung daher, ihr unverzüglich zwei deutsche Schatzbons, zahlbar in Gold, in einem Betrage von je 50 Millionen Goldmark für die fälligen Noten am 15. August und 15. September zuzumachen zu lassen und in der belgischen Nationalbank hundert Millionen Goldmark als Sicherheit für diese beiden Bons niederzulegen.

Der Inhalt der belgischen Note weicht insofern von dem bisher über ihren Inhalt verbreiteten Mitteilungen ab, als sie kein Ultimatum darstellt und keine Frist für die Abfertigung des Goldes enthält. Sie ist in hinfälliger Ton gehalten, würde aber der Sache nach keinerlei weitere Verhandlungen ermöglichen, wenn sie nicht von falschen Voraussetzungen ausginge, die richtigstellen die deutsche Regierung nicht wird umhin können. Die Note spricht davon, daß die Verhandlungen zwischen den deutschen und belgischen Unterhändlern zu keinem Ergebnis geführt hätten, und daß deshalb die für diesen Fall vorgehene Entscheidung der Reparationskommission über die Sicherung der Schatzwechsel über die August- und Septembernotizen Platz greifen müsse. Diese Auffassung entspricht aber nicht den Tatsachen. Denn über ganz wesentliche Punkte war zwischen den deutschen und den belgischen Unterhändlern Übereinstimmung erzielt. Die Belgier waren von ihrem ursprünglichen Plan abgekommen, nur über die ersten beiden Monatsraten zu verhandeln, und die deutsche Regierung hatte für die gesamte Serie der Schatzweise die Garantie der Reichsbank in der Form angeboten, daß diese unter die Schatzweise ihre Unterdrückung legen werde. So weit war Einigkeit vorhanden. Nur die Frage der Prolongation hat Schwierigkeiten, und die belgische Regierung hätte durch ihre Vertreter deren Abreise ja auch gerade damit motivieren lassen, daß der belgische der Reparationskommission eine Prolongation nicht vorlege, und daß deshalb die Reparationskommission noch einmal befragt werden müsse. Das kann man nicht gerade eine resultative Verhandlung nennen, denn auch über die Frage der Prolongation hätte sich vermutlich auf einer mittleren Linie eine Einigung erzielen lassen.

Das Reichskabinett, das heute zusammentritt, wird ja wohl vermutlich in seiner Beratung dahin übereinkommen, diese Verhandlungsbedingungen unter Anlauf zu nehmen, um noch einmal über diese ganzen Fragenkomplex mit der belgischen Regierung in Unterhandlung zu kommen, wenn nicht eine derartige Verhandlung bereits im Gange sind. Darauf deuten verschiedene Parier Meldungen.

## Prolongation auf ein Jahr?

Paris, 14. September. (Eig. Drahtmeldung.) In hiesigen politischen Kreisen wird mit der Möglichkeit eines Kompromisses in der Frage der Garantien für die deutschen Schatzweise gerechnet. Die von Deutschland verlangte Prolongation soll gewährt werden, aber nicht auf 18 Monate, sondern auf ein Jahr. Die belgischen, italienischen und englischen Delegierten haben diesem Vorhabe bereits zugestimmt. Man erklärt, daß auch Poincaré diesen Vorhabe billigen werde um so mehr, als der Wunsch vorerfahre, zur Krise im nahen Osten nicht auch noch eine neue Reparationsstrafe zu schaffen. Eine Regelung wird von der französischen Regierung, wie man in hiesigen Kreisen erklärt, auch deshalb gewünscht, weil eine neue Reparationsstrafe das Stimmes-Unterabkommen außerordentlich beeinträchtigen würde.

## Heutiger Stand des Dollars 1553!

## Englisch-französischer Notentrieg.

Um die Freiheit der Meerengen.

Paris, 14. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die französische Regierung hat auf die englische Note in Sachen des griechisch-türkischen Konfliktes geantwortet. Die französische Regierung verurteilt die Ansprüche Mustafa Paschas in aller Form und Deutlichkeit und macht sich insbesondere die femalstische Auffassung von der Freiheit der Meerengen zu eigen, indem sie sich darauf beruft, daß der Vertrag von Sevres, der die Internationalisierung der Dardanellen ausspricht, von Frankreich ebenjowenig ratifiziert sei, wie von der Angora-Regierung. Frankreich habe also, so wird ausdrücklich betont, in dieser Frage bis zur notwendigen Regelung im Anschluß an die durch den großen Sieg Kemal Paschas geschaffene Lage vollkommen freie Hand. Hält man hinzu, was der „Martin“ zur Situation schreibt, nämlich: der Nationalpakt von Angora werde den Türken geben, was den Türken gehe und wenn die Alliierten in Konstantinopel immer weniger zu Hause seien, so ist das vielleicht nur unangenehm für die, die Konstantinopel als ein zweites Gibraltar oder Suez betrachten, so unterstreicht diese Gehässigkeit nur noch den unerwünschten Eindruck, daß die femalstischen Siege Frankreich wieder auf das hohe Pferd geleitet und in ihm die Absicht heranzuerufen haben, diesen Trumpf England gegenüber sofort mit aller Heftigkeit und Energie auszuspielen und die augenblicklichen Erfolge im Orient bis auf die letzte Möglichkeit auszunutzen.

London, 14. September. Die von Lord George angefordigte Note wurde gestern am Saal d'Orsay durch den englischen Botschafter Lord Harding überreicht. Die britische Regierung erklärt darin, daß sie auf die Hilfe der Alliierten bei der Vertreibung von Konstantinopel und der Halbinsel Gallipoli rechne. Die britische Regierung schlägt vor, die Aufgabe der militärischen Besetzung für den Augenblick den alliierten Kommissaren in Konstantinopel anzuvertrauen, ohne den noch zu treffenden Entscheidungen vorzugreifen, da die französische Regierung ebenso sehr dem Grundabzug der Freiheit der Meerengen treu bleibe wie die britische.

Paris, 13. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die französischen Truppenabteilungen in Thessalonien, am Ausgang der Dardanellen, haben sich den britischen Truppen angeschlossen, die nach Abzug der griechischen Behörden und Militärs das asiatische Ufer der Dardanellen besetzt haben. Ebenso sind englische und französische Truppenabteilungen mit den in Stuttgart liegenden italienischen vereinigt worden, um auch diesem Punkt ein internationalisierte Besetzung zu geben.

## Mobilisierung der kleinen Entente.

London, 14. September. (Eig. Drahtmeldung.) Maréchal Foch, der eine Zeitung als Generallittimus im Weltkrieg und dann in Irland eine Rolle spielte und zuerst in Paris zur Feier der Maréchalzeit weilt, hat aus London die Weisung erhalten, sofort als Militärinspekteur nach Konstantinopel zu reisen. Die Londoner Morgenblätter betrachten im großen und ganzen die Lage in Europa als ebenjowenig wie 1914. Man spricht von einem allgemeinen Balkentrieg. Die gestern vereinigt angelegten Gerüchte von der Mobilisierung der kleinen Entente haben sich im Laufe der Nacht gehäuft und an unterdrückter Stelle will man daraus den Schluß ziehen, daß die kleine Entente ihre Stunde als gekommen erachtet, um die ihr gebotene Gelegenheit auszunutzen.

Paris, 13. September. Englische Blätter melden, daß starke antimonopolistische Bewegungen in Makedonien, Cyprus und auf den Inseln des Ägäischen Meeres, besonders auf Chios und Mytilene ausgebrochen seien.

## Englischer Wirtschaftsdruck.

Paris, 13. September. Infolge der ungünstigen Beurteilung der Reparationsverhandlungen hat die Londoner City große Mengen französischer Francs auf den Markt geworfen, so daß die französische Wäluete sich gegenüber der Vormoche erheblich vermindert hat. Ferner wurden von London aus im Zusammenhang mit dem englisch-französischen Konflikt in der Orientfrage alle französischen Wertpapiere in folgendem Umfange angeboten, daß die Pariser Börse nicht imstande ist, das auf den Markt kommende Material anzufnehmen. Während alle französischen Wertpapiere stark Kursrückgänge aufweisen, werden die in Paris gehandelten englischen und amerikanischen Papiere von der Wallstreet kaum berührt. In Finanzkreisen erklärt man in diesen Vorgängen einen schließlichen Beweis dafür, daß die englische Hochfinanz ihre angelegentliche Absicht, auf Frankreich einen wirtschaftlichen Druck auszuüben, zu verwirklichen beginnt.

# Regierungswechsel in Thüringen?

Bürgerliche Mehrheit.

Erfurt, 18. September. Die Endeergebnisse der Thüringer Wahlkreisausschüsse sind in den Wahlkreisen Erfurt, Gera und Weimar...

Obwohl haben die Kreisratswahlen ein ähnliches Ergebnis gebracht. Abgesehen von Weimar, Arnstadt und Gera...

Der Thüringische Innenminister Hermann hat vor den Wahlen erklärt, daß die Sozialisten und Kreisparlamenten ein Größeres für die weitere Erfüllung der bürgerlichen Regierung...

## Die sozialdemokratische Einigung.

Die Generalversammlung der Unabhängigen in Berlin nahm mit großer Mehrheit eine Entschließung an, daß das Aktionsprogramm eine geeignete Grundlage zur Schaffung einer Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands sei...

## Anforderungen für September.

Berlin, 18. September. Zu Beginn dieses Monats haben die Entwerfer der Beamten und Arbeiter befristet ein Abkommen mit der Regierung unterzeichnet...

## Dienstprüfungen zur Bewältigung des Herbstverkehres.

Der Reichsverkehrsminister hat zur Bewältigung des Herbstverkehres, der für die Ernährung der Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit ist, eine Reihe von Maßnahmen getroffen...

## Die Luther-Gesellschaft in Erfurt.

In der nächsten Augustnummer der alten, überlieferten Zeitschrift, fand am Montagabend die Begrüßungsfeier der Thüringer Luther-Gesellschaft statt...

## Die Festigung im Nationalen.

Am Dienstag vormittag fand im Saale des Erfurter Rathhauses die Festigung statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag Dr. Roethes über „Luthers Septemserbrief“ stand...

Während dieses Verzehrs soll bis zum 18. Januar n. J. beschert werden, um zu prüfen, ob sich eine Wiederholung für das nächste Jahr empfiehlt.

## Die verhängnisvolle Notenhändlererei.

Berlin, 14. September. (Eig. Drahtmeldung.) Von einem mit den Verhältnissen genau vertrauten Geschäftsmann erhalten wir folgenden Bericht:

Nach Mitteilungen der Reichsbank macht sich der Mangel an Geldmitteln weiterhin sehr empfindlich bemerkbar, so daß für die nächste Zeit ein neuer Ankauf von Reichsbanknoten zu rechnen ist...

## Ein neuer deutscher Kurzug.

London - Holland - München - Prag.

Zum ersten Mal seit dem Kriege hat die deutsche Reichsbahnverwaltung den Verkehr mit dem Hauptverkehrsstraßen zwischen England und Süddeutschland über Frankreich aufgenommen...

Der Zug besteht aus zwei Gepäck-, einem Speisewagen und drei besonders ausgestatteten Salonwagen. Die Wagen bestehen aus Abteilen, für die numerierte Platzanweisungen ausgegeben werden...

# Neues vom Tage

## Zum Untergang der „Gammotta“

Erstreckte Eingekerkelung. — Die Ursache des Unterganges.

Aus London wird gemeldet: „Der Dampfer „Rijnlands Castle“ trat am Dienstag in Southampton ein und landete 288 Überlebende...

## Madrid, 18. September.

Die Blätter melden aus Vigo, daß der Schiffbruch des deutschen Dampfers „Gammotta“ erfolgt ist...

## Für 100 Millionen Mark gefällige Schecks.

Einige Tage erfolgte Verhaltung der Schwedischen Währungsreform...

## Ausstellung einer Fallschirm-Versammlung.

Die Fallschirm-Versammlung in Wien...

## Das Postamt der Dampfer-Amerika-Linie teilt mit...

Das Postamt der Dampfer-Amerika-Linie teilt mit, daß ein Nachschiff bei Untergang des Schiffes bis zu Stunde keine Verbindung finden und unfunktionierbar sind...

## Die Bibel-Übersetzung aus der Reformation geworden?

Die Bibel-Übersetzung aus der Reformation geworden? Eine Luther-Bibel können wir uns nicht denken...

## Geleitlosfeier.

In Amerika wird ausgeführt eine rituelle Geleitlosfeier. Den das große Maß trifft, der muß Neben und ein glückliches Paar wird er und Sie...